Praxis
Eulenfisch
Nr. 30_2023
S. 118-123

EULENFISCH
Praxis für die Sekundarstufe I und Sekundarstufe II

Ein Leben in Fülle? Oder wie eine Berufung zu einem Leben in klösterlicher Gemeinschaft heute gelebt wird. Eine Unterrichtsreihe für die Mittelstufe

von Ute Lonny-Platzbecker und Anna-Lisa Lukannek

Ein Leben in Fülle?

Oder wie eine Berufung zu einem Leben in klösterlicher Gemeinschaft heute gelebt wird. Eine Unterrichtsreihe für die Mittelstufe

von UTE LONNY-PLATZBECKER UND ANNA-LISA LUKANNEK

Wenn in der Mittelstufe im Religionsunterricht das Thema »Wege der Suche nach Sinn und Heil – Orden und Klöster« auf dem Plan steht, ergibt sich eine große Diskrepanz zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler (SuS). Die wenigsten von ihnen haben einen persönlichen Bezug zu Ordensleuten – mit Ausnahme von Schulen in Trägerschaft eines Ordens oder Gemeinden, in denen ein Orden angesiedelt ist. Die freiwillige, durch das Gelübde von Armut, eheloser Keuschheit und Gehorsam besiegelte Bindung an ein Leben in klösterlicher Gemeinschaft steht im Kontrast zum Lebensentwurf vieler Jugendlicher, die sich überwiegend beruflichen Erfolg, einen angemessenen Wohlstand, Familie und ausreichend Freizeit wünschen. Wie kann also ein Lebensweltbezug gelingen, der die SuS über ein rein historisches oder sachkundiges Interesse hinaus motiviert, sich mit der Berufung zu einem Leben in einer Klostergemeinschaft auseinanderzusetzen?

Die Unterrichtsreihe nimmt zu diesem Zweck dem Prinzip der Kompetenzorientierung folgend nach ersten Bildimpulsen (**M1**), die zum Thema führen, eine Anforderungssituation zum Ausgangspunkt: »An einem Gymnasium werden am Ende des Schuljahres die 7. Klassen fünf Tage der religiösen Orientierung (TdrO) im Kloster Fischingen verbringen. Beschreibt eure Erwartungen an die Fahrt und gebt ein erstes Meinungsbild dazu ab, ob eine solche Fahrt auch an unserer Schule eingeführt werden soll.« Das Kloster Fischingen wurde gewählt, da sich hierzu zahlreiche Informationen im Internet finden und ortsunabhängig im Unterricht verwenden lassen. Denkbar wäre aber auch, ein nahegelegenes Kloster zu wählen und die Unterrichtssequenz mit einer Exkursion und Führung vor Ort zu verbinden.

links: Abtei Marienstatt/Westerwald, Foto: Werner Baumann

Die Unterrichtsreihe nimmt die SuS im Anschluss gleichsam virtuell mit auf eine entsprechende Fahrt zu Besinnungstagen für Jugendliche in ein Kloster. Dies wird als eine Art Vorexkursion initiiert, denn durch diese fiktive Reise sollen die SuS in die Lage versetzt werden, am Ende der Sequenz begründet dazu Stellung zu beziehen, ob sie der Einführung von TdrO an ihrer Schule zustimmen würden. Begleitend zum Unterricht, der abwechselnd in Arbeitsphasen im Plenum, aber auch in selbstständigen Erarbeitungen in unterschiedlichen Sozialformen gestaltet ist, erstellen die SuS als eine Art Portfolio ein Lernprodukt (s. Aufgabenstellung **M2**), wobei unterschiedliche Möglichkeiten wie ein fiktives Tagebuch, eine Infobroschüre oder fiktive Briefe individuell zur Auswahl stehen. Wichtig ist es, dass die Jugendlichen zum einen die Möglichkeit erhalten, einen individuellen Schwerpunkt bei Gestaltung und Inhalt zu setzen, zum anderen aber auch die gelernten Inhalte jeder Sequenz sach- und fachgerecht berücksichtigen bei der Erstellung des Lernprodukts. Daher sollten kreative Ideen

für die Umsetzung des Arbeitsauftrags gesammelt sowie die Kriterien für die Bewertung des Lernprodukts (**M3**) von Beginn an transparent gemacht werden.

Die einzelnen Sequenzen der Reihe, die sich über etwa 10-12 Unterrichtsstunden inklusive der Erstellung des Lernprodukts erstreckt und sich aus Gründen der didaktischen Reduktion exemplarisch auf die Ordensgemeinschaft der Benediktiner beschränkt, bilden folgende inhaltliche Schwerpunkte ab:

- Der hl. Benedikt von Nursia als geistiger Vater des Mönchtums in Europa
- Wie sieht ein Klostergebäude von innen aus? – Orte und damit verbundene Aktivitäten
- »Ora et labora« – Der Tagesablauf im Kloster im Vergleich zum Alltag der SuS
- Die Regeln des hl. Benedikt und ihre Bedeutung
- Klosterleben – ein Leben in Fülle? (Fiktive) Begegnung mit Pater Nikodemus Schnabel

Sequenz 1: Der hl. Benedikt von Nursia als geistiger Vater des Mönchtums in Europa

Anhand eines Infotextes (z. B. »Benedikt von Nursia: Ordnung des Klosterlebens, in: Leben gestalten, Unterrichtswerk für den katholischen Religionsunterricht am Gymnasium 7.-9. Klasse, Ausgabe für G 8, S. 86) erarbeiten die SuS wesentliche Eckdaten der Biographie des Benedikt von Nursia und der Entstehung des Mönchtums in Europa. Diese Basisinformationen können ggf. durch Recherchen zu Benediktinerklöstern in Europa bzw. Deutschland oder der eigenen Region ergänzt und durch eine Kooperation mit dem Fach Geschichte, in dem das mittelalterliche Mönchstum thematisiert wird, vertieft werden.

Sequenz 2: Wie sieht ein Klostergebäude von innen aus? – Orte und damit verbundene Aktivitäten

Nach der informativen Einführung beginnt »die Fahrt« ins Kloster Fischingen. Mit Bruder Leo[1] lernen die Jugendlichen einen ersten Mönch medial vermittelt kennen und erleben mit ihm eine Führung durch das Klostergebäude (**M4**; Powerpoint zu M4 mit Führung durch das Kloster) Die SuS gestalten auf der Basis der Informationen auf dem Arbeitsblatt sowie der Eindrücke aus der Führung einen Beitrag für ihr Tagebuch bzw. ihre Infobroschüre oder schreiben einen Brief. Sie können z. B. eine Zeitleiste erstellen, ihren ersten Eindruck von Kloster Fischingen mit ihren persönlichen »Lieblingsplätzen« schildern – oder eine eigene kreative Idee umsetzen …

Impuls für das Lernprodukt: Welche Möglichkeiten bietet das Kloster einer Schülergruppe? Welche Aktivitäten könnte eine Klasse hier bei TdrO durchführen? Welche Räume gefallen mir besonders?

Sequenz 3: »Ora et labora« – Der Tagesablauf im Kloster im Vergleich zum Alltag der SuS

Anhand der Materialien **M5.1-4** erarbeiten die Jugendlichen selbstständig den »klassischen« Tagesablauf im Kloster und vergleichen diesen mit ihrem eigenen Tagesrhythmus. Dabei werden zum einen die regelmäßigen Gebetszeiten mit einer Rückbindung der eigenen Person und des Alltags an Gott als ein entscheidender Unterschied auffallen sowie die Regelmäßigkeit der Tagesgestaltung, die sich zumindest teilweise vom Alltag der Jugendlichen deutlich unterscheidet. Hervorzuheben ist, dass es sich um einen idealtypischen Ablauf des Tages im Kloster handelt, der im Einzelfall auch durchbrochen werden kann. Im Vergleich erörtern die SuS die Bedeutung einzelner Elemente – insbesondere des Gebets – in ihrem eigenen und dem Tageslauf des Klosters. Sie reflektieren über Chancen und Herausforderungen, die ein so geregeltes Leben bietet, und diskutieren anhand der farblichen Markierungen in den grauen Feldern die Spannung zwischen Selbstbestimmung und »Fremdbestimmung«, die der jeweilige Tagesablauf enthält, sowie den Zusammenhang von Gemeinschaft und Zeit für mich. Vermutlich wird den SuS bereits an dieser Stelle deutlich, dass ihr eigener Tageslauf viele Elemente enthält, die ihnen als Pflicht aufgetragen sind, und sich daher hinsichtlich dieses Aspekts gar nicht so sehr – wie vielleicht erwartet – von dem eines Mönches unterscheidet. Ebenso gilt es, den Aspekt der freiwilligen Selbstverpflichtung zu erörtern, den die Jugendlichen aus ihrem eigenen Alltag etwa beim Engagement in Vereinen oder Kirchengemeinden kennen. Inwiefern der Rhythmus zwischen alltäglichen Handlungen und Gebet eine besondere Bedeutung

rechts: Foto: Luca Baini auf Unsplash.com

und Wirkung entfaltet, kann an dieser Stelle zumindest im Unterrichtsgespräch – evtl. im Rückgriff auf Erfahrungen der SuS oder auf eine Unterrichtsreihe zum Thema Gebet – erörtert werden. Eine Vertiefung wäre etwa durch performative Unterrichtselemente wie das Durchführen und anschließende Reflektieren einer Meditation oder eines Fürbittgebets z. B. in einer nahegelegenen Kirche denkbar.

Impuls für das Lernprodukt: Es besteht bei den TdrO die Möglichkeit, am Tagesablauf der Mönche teilzunehmen. Nehmt ihr diese Möglichkeit wahr? Welche Arbeiten/Gebetszeiten möchtet ihr während der TdrO einmal ausprobieren?

Sequenz 4: Die Regeln des hl. Benedikt und ihre Bedeutung

Exemplarisch und in Ausschnitten erarbeiten die SuS in Form eines Gruppenpuzzles nach der Placemat-Methode die Regel des heiligen Benedikt, die »Regula Sancta Benedicti«, die bis heute das Leben der benediktinischen Ordensgemeinschaften prägt. Dazu bearbeiten sie **M6.1-4** zunächst in Einzelarbeit und anschließend in vier Gruppen arbeitsgleich. Es ist durchaus beabsichtigt, dass die Jugendlichen darüber in eine Diskussion kommen, welche Regeln sie eher positiv bzw. negativ bewerten und welche sie besonders wichtig finden. Die Inhalte dieser Diskussion werden in der anschließenden arbeitsteiligen Gruppenarbeit zur Vervollständigung des Placemats (**M6.5**) einfließen. Als Bedeutung der »Regula Sancta Benedicti« können die SuS u. a. folgende Aspekte bestimmen: Die Regeln ordnen das Leben in der Gemeinschaft und strukturieren das Klosterleben; sie zielen eine Gleichberechtigung aller Mönche an; durch das Einhalten der Regeln kann der Glaube an Gott durch Gebet und Gemeinschaft gestärkt werden; die Regeln zielen darauf ab, sich selbst und anderen Gutes zu tun. Spannend kann die Diskussion sein, welche dieser Regeln sich auf das eigene Leben übertragen ließen und welche Wirkung dies hätte.

Impuls für das Lernprodukt: Welche Regeln findest du gut und besonders wichtig? Welche Regeln sind schwer einzuhalten? An welche der Regeln würdest du dich vielleicht niemals halten? Könnte man einzelne Aspekte der »Regula Sancta Benedicti« in Klassenregeln oder Regeln für das Zusammenleben in der Familie übertragen?

Sequenz 5: Klosterleben – ein Leben in Fülle? (Fiktive) Begegnung mit Abt Nikodemus Schnabel

Durch zwei Bildimpulse (**M7.1-2**) sowie das Zitat des Abts der Dormitio-Abtei in Jerusalem Nikodemus Schnabel[2] »Das Mönchsein ist für mich ein Weg der Lebensfülle!« entsteht für die SuS ein kognitiver Konflikt: Kann ein Lebensentwurf, der sich dem Gelübde der Armut verpflichtet weiß und den eigenen Lebensentwürfen so gar nicht entspricht, ein Leben in Fülle bieten? Worin – wenn offenbar nicht im Monetären – liegt dann dieser Reichtum? In Murmelgruppen diskutieren die Jugendlichen diese Fragen vor dem Hintergrund ihrer bisherigen Kenntnisse des Lebens in klösterlicher Gemeinschaft und ziehen anschließend ein vorläufiges Fazit, indem sie sich begründet zu der Frage positionieren, ob das Leben im Kloster ein Leben in Fülle ist. Die fiktive Begegnung mit Abt Nikodemus Schnabel wird nun intensiviert durch das Betrachten eines Interviews[3], das dieser 2019 in seiner Zeit als Pater gegeben hat und in dem er auf Fragen, die zuvor von Zuschauern eingereicht werden konnten, antwortet. Das Interview ist dadurch sehr schülernah und möglichst authentisch. Die SuS werden aufgefordert, in dem Filmausschnitt auf Äußerungen zur Erklärung des »Mönchseins als Lebensfülle« zu achten. Anschließend erörtern sie, wie das Zitat von Nikodemus Schnabel in seinem Sinne zu verstehen ist. Die »Begegnung« mit Nikodemus Schnabel, die exemplarisch die persönliche Auseinandersetzung mit einem Lebensentwurf eines Ordensmitglieds ermöglicht, kann intensiviert werden, indem die Jugendlichen weitere Fragen an ihn »richten«. Dazu lesen sie Ausschnitte aus dem Buch »Frag einen Mönch!«[4]. Abschließend nehmen sie erneut – und differenzierter – Stellung zu der Frage, ob sie der Aussage zustimmen: »Das Mönchtum ist ein Leben in Fülle!« Das – möglicherweise veränderte – Abstimmungsergebnis sollte reflektiert werden.

Impuls für das Lernprodukt: Du hast heute den Benediktiner Nikodemus Schnabel kennengelernt. Welche seiner Äußerungen sind dir besonders im Gedächtnis geblieben? Haben dich Aussagen überrascht

oder besonders berührt? An Pfingsten 2023 ist Nikodemus zum Abt seines Klosters, der Dormitio in Jerusalem, geweiht worden. Recherchiere zu seinem Lebenslauf! Nimm Stellung: Kannst du nachvollziehen, warum er das Leben im Kloster als Leben in Fülle sieht?

Zum Abschluss der Reihe bündeln die SuS das Gelernte, indem sie einen sachlich fundierten Kurzvortrag auf Basis ihrer Unterrichtsergebnisse zu folgender Anforderungssituation, die den Einstieg in die Reihe wieder aufgreift, erstellen: Bei der nächsten Schulkonferenz soll über die Einführung regelmäßiger Tage der religiösen Orientierung für die 7. Klassen entschieden werden. Ihr habt an einer entsprechenden Vorexkursion teilgenommen und sollt nun auf dieser Basis in einem kurzen Vortrag begründet eure Empfehlung dazu abgeben, ob eine solche Fahrt auch an unserer Schule eingeführt werden soll. Bei der Erstellung der Vorträge sollten sowohl Pro- als auch Kontra-Positionen berücksichtigt werden. Die SuS haben weder in der Unterrichtssequenz noch bei der Erstellung des Vortrags konkrete Informationen über das mögliche Programm solcher TdrO. Das ist durchaus beabsichtigt, da letztlich angezielt ist, dass sie aus ihrem Wissen über das Leben im Kloster die Chancen und Herausforderungen eines »Mitlebens im Kloster auf Zeit« für Jugendliche beurteilen und dabei implizit auch die Berufung zu einem Leben im Kloster reflektieren sollen.

Am Ende stimmen die SuS der Lerngruppe erneut ab, ob sie der Einführung zustimmen würden. Das Ergebnis kann mit dem Abstimmungsergebnis zum Beginn der Sequenz verglichen werden, sodass der Lernweg und die Lernprogression noch einmal explizit reflektiert werden. Inwiefern haben das neu gewonnene Wissen und die Auseinandersetzung mit dem Leben im Kloster mein Abstimmungsverhalten beeinflusst?

Mögliche Impulse zur Vertiefung der Unterrichtssequenz:

- Exkursion zu einem nahegelegenen Kloster
- Erstellen von Präsentationen zu verschiedenen Orden
- Auseinandersetzung mit oder Teilnahme an konkreten Angeboten von TdrO für Schulgruppen (Vergleich mit dem Klosterleben; Abstimmung über die Einführung solcher Tage an der Schule)

Die Orientierung an der Anforderungssituation bildet somit den roten Faden der Reihe, sie eröffnet einen Bezug zur Lebenswelt der Jugendlichen, fordert zu einer persönlichen Auseinandersetzung und Stellungnahme heraus und verdeutlicht die Lernprogression.

EulenfischExtra: Unterrichtsmatrial zum Download auch als TaskCards

praxis.eulenfisch.de

Über die Autorinnen

Ute Lonny-Platzbecker *unterrichtet Katholische Religion, Deutsch und Biologie am Nikolaus-Ehlen-Gymnasium in Velbert, ist Fachleiterin für Katholische Religionslehre am Zfsl Essen / GyGe und Redaktionsmitglied des Magazins EULENFISCH.*

Anna-Lisa Lukannek *arbeitet als Referentin für Religionspädagogik für die Schulformen Gymnasium und Gesamtschule sowie Förderschule im Bistum Essen.*

M1
Praxis
Eulenfisch
Nr. 30

M2
Praxis
Eulenfisch
Nr. 30

Kreativarbeit

In den kommenden Unterrichtsstunden wirst du viele Informationen zum Leben im Kloster erarbeiten. Erstelle auf der Basis und unter Berücksichtigung des erarbeiteten Wissens:

→ ein **fiktives Tagebuch** über deine eigenen Tage der religiösen Orientierung im Kloster

oder

→ eine von den Lehrer*innen der Fachschaft Religion herausgegebene **Infobroschüre** zu den Tagen der religiösen Orientierung

oder

→ f**iktive Briefe** an eine/n von dir bestimmte/n Empfänger*in von den Tagen der religiösen Orientierung!

Achtung: Arbeite kreativ, gestalte deine Arbeit ansprechend und berücksichtige das im Unterricht Gelernte!

M3
Praxis
Eulenfisch
Nr. 30

Bewertungsbogen Lernprodukt – Tage der religiösen Orientierung im Kloster

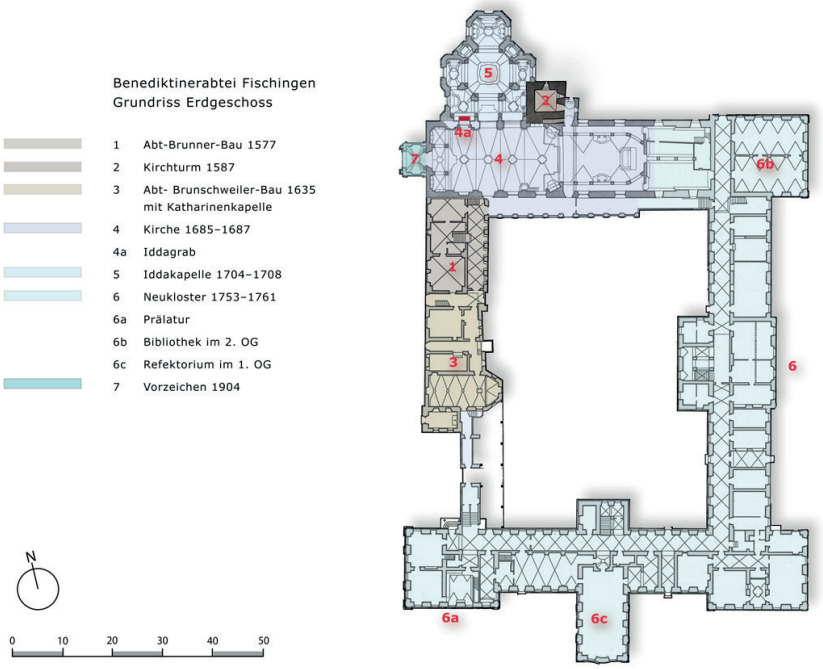
	☹	😐	☺
Inhalt … alle Unterrichtsinhalte/ -themen berücksichtigt: - Das Leben des hl. Benedikt von Nursia. - Das Klostergebäude. Orte und damit verbundene Aktivitäten. - Den Tagesablauf im Kloster. - Die Regeln des hl. Benedikt und ihre Bedeutung. - Klosterleben – ein Leben in Fülle? Begegnung mit Pater Nikodemus Schnabel. … Inhalte sachlich richtig dargestellt. … Inhalte ausführlich und detailliert dargestellt. … Fachworte verwendet. … Inhalte strukturiert und sinnvoll gegliedert.			
Form … deine Texte passend zur Gattung (Brief, Infoprospekt, Tagebuch) gestaltet. … kreative Ideen umgesetzt (passende Bilder, Zeichnungen, Schaubilder, Comic, Quiz …). … ordentlich gearbeitet. … keine R-, G-, Z-Fehler gemacht.			
… pünktlich abgegeben.			

Die Projektarbeit wird insgesamt mit der Note _____ bewertet.

M4
Praxis
Eulenfisch
Nr. 30

Benediktinerkloster Fischingen – Ora et labora

Gegründet wurde das Kloster kurz vor 1138 durch den Konstanzer Bischof Ulrich II. Von Beginn an war Fischingen als Doppelkloster geplant, also ein Kloster für Mönche und Nonnen. Zur Zeit der Hochblüte um 1210 zählte die Abtei gegen 150 Mönche und 120 Nonnen.
Infolge der Reformation starb das Klosterleben jedoch für kurze Zeit sogar komplett aus. Dagegen erlebte das Kloster in der Barockzeit ab dem 17. Jahrhundert eine Blüte, wovon die großzügige Klosteranlage Zeugnis gibt, die auf dem Grundriss zu erkennen ist.



M4
Praxis
Eulenfisch
Nr. 30

Benediktinerkloster Fischingen – Ora et labora

Im Jahr 1848 wurde das Kloster aufgelöst, die Klostergebäude wurden 1879 vom Verein St. Idazell erworben. Erst im Jahr 1977 bildete sich auch eine neue Mönchsgemeinschaft mit heute neun Mitgliedern in der Benediktinerabtei Fischingen. Dieser Gemeinschaft steht Bruder Leo als Prior vor.

Neben der Sonderschule betreibt der Verein St. Idazell heute ein Seminarhotel mit 29 Doppelzimmern und zwei Mehrbettzimmer mit 12 und 20 Betten in den Gemäuern. Das Kloster betreibt auch eine Klosterbrauerei und stellt Bier unter der Marke „Pilgrim“ her. Des Weiteren gehört eine Schreinerei zum Kloster. Für immer ins Kloster, das ist der Lebensentscheid der Benediktiner. Sie pflegen das klösterliche Leben, Tag für Tag, jahraus und jahrein, ihr Leben lang. Durch sie ist Fischingen ein lebendiges Kloster, ein Ort der Ruhe, des Rückzugs und des Gebets, ein Kraftort mit religiöser und spiritueller Dimension.
Das Leben im Kloster ist nicht eintönig. Im Rhythmus von Gebet und Arbeit ist Raum für vielfältige Aktivitäten. Typisch für die Fischinger Benediktiner ist die Seelsorge in der Pfarrei, die Gastfreundschaft für Menschen auf der Suche, die Betreuung der Pilger auf dem Schwabenweg sowie das Bildungs- und Meditationsangebot im Kloster. Diese Tätigkeiten verbinden sich harmonisch mit der Hauptaufgabe der Mönche: wahrhaft Gott zu suchen.

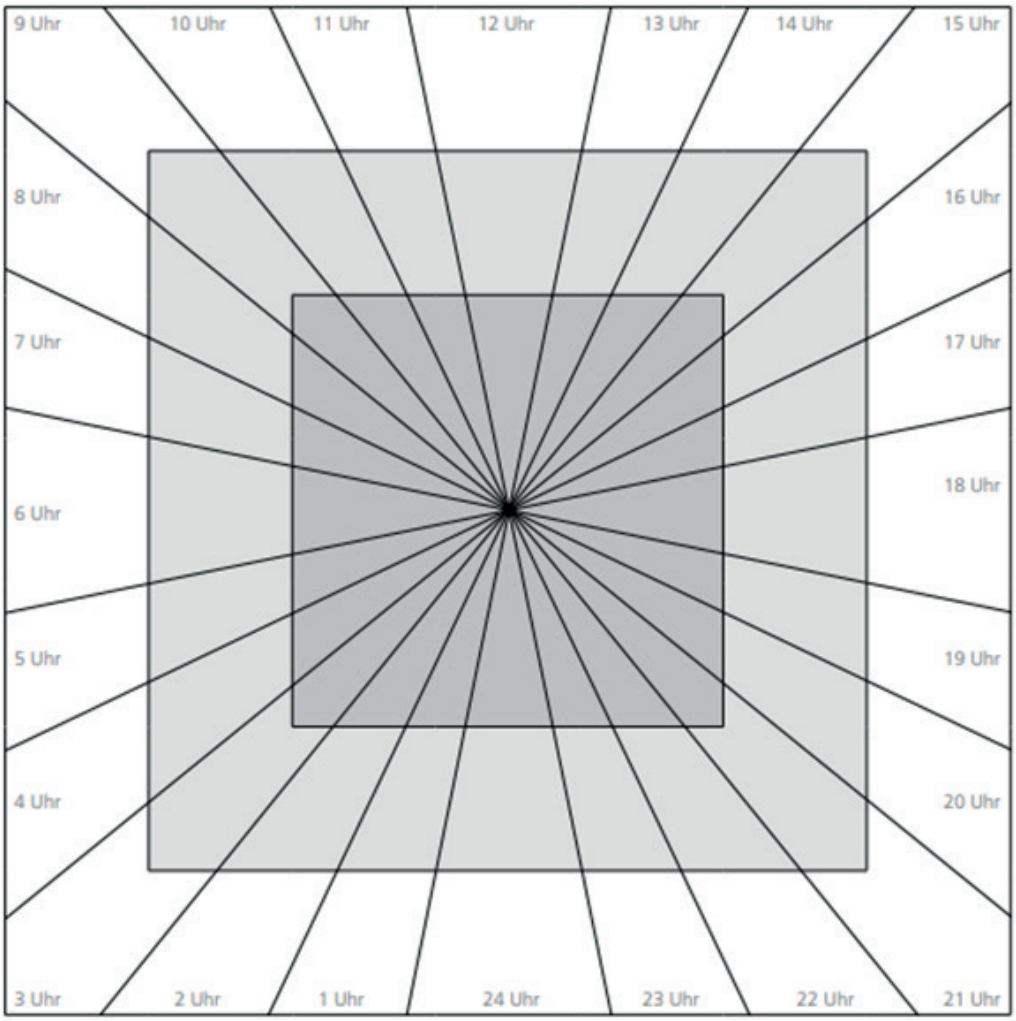
Der Prior des Klosters Bruder Leo übernimmt ähnliche Aufgaben wie ein Abt. Heute führt er eine Schülerin der 7. Klasse durch die Klostergebäude. Du kannst dich dieser Führung anschließen.

Quellen: https://klosterfischingen.ch/benediktiner/ und https://www.benediktiner-fischingen.ch/

Aufgaben:

1. Orientiere dich während der Führung auf dem Grundriss und zeichne den Weg nach!
2. Gestalte auf der Basis der Informationen auf dem AB sowie der Eindrücke aus der Führung einen Beitrag für dein Tagebuch / deine Infobroschüre oder schreibe einen Brief!
   (Du kannst z.B. eine Zeitleiste erstellen oder deinen ersten Eindruck von Kloster Fischingen schildern – oder eine eigene kreative Idee umsetzen …)

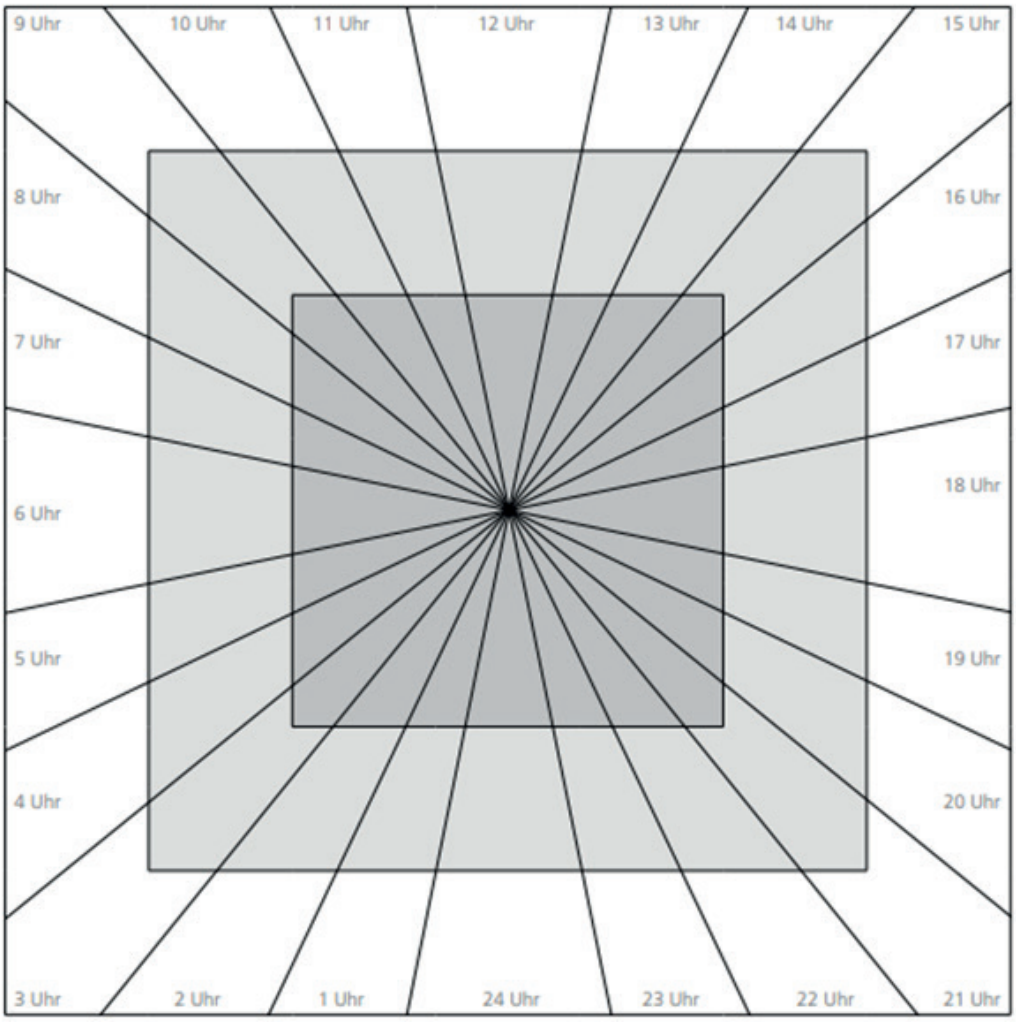
Mein Tagesablauf im Schulalltag



Aufgaben:
Fülle das Arbeitsblatt aus. Auch wenn es manchmal nicht eindeutig ist, entscheide dich jeweils für eine Möglichkeit. Es gibt hier kein Richtig oder Falsch. Vielmehr geht es um deine Einschätzung.

- Trage zunächst entsprechend dem Uhrzeigersinn (beginnend mit 12 Uhr) in das Kästchen mit der Uhrzeit ein, was du in der Regel zu dieser Zeit an einem normalen Schultag machst (weiße Felder).
- Markiere dann in den hellgrauen Feldern farbig, ob du das, was du tust, „tun kannst“ (rot) oder „tun musst“ (blau).
- Markiere dann in den dunkelgrauen Feldern farbig, ob du das, was du tust, gemeinsam mit anderen (blau) oder alleine (rot) tust.
- Tausche dich mit deinem Nachbarn aus! Vergleicht, ob ihr einen ähnlichen Tagesablauf habt. Betrachtet euren Tagesablauf auch unter dem Aspekt „tun können“, „tun müssen“ bzw. „gemeinsam“ und „alleine“. Notiert eure Beobachtungen dazu kurz (z. B. „Die meisten Dinge am Tag muss ich tun. Außer … machen sie mir trotzdem Spaß.“ o. ä.)!

Der Tagesablauf im Benediktinerkloster (Mo-Sa)



M5.2
Praxis
Eulenfisch
Nr. 30

Der Tagesablauf im Benediktinerkloster (Mo-Sa)

Aufgaben:
Fülle die Tagesablauf-Uhr, die du bereits kennst, aus der Perspektive eines Mönches/einer Nonne aus. Bringe dazu zuerst die Textabschnitte über den Tagesablauf im Benediktinerkloster in die richtige Reihenfolge! (Wenn du unsicher bist, vergleiche mit deiner/m Nachbar/in oder dem Lösungsblatt!)

- Trage zunächst entsprechend dem Uhrzeigersinn (beginnend mit 12 Uhr) in das Kästchen mit der Uhrzeit ein, was ein Mönch/eine Nonne in der Regel an einem normalen Wochentag zu dieser Zeit macht (weiße Felder). Nutze die Fachbegriffe zur Beschreibung des Tagesablaufs!
- Tausche dich mit deinem Nachbarn/deiner Nachbarin aus, ob ihr einen ähnlichen Tagesablauf festgehalten habt.
- Markiert dann in den hellgrauen Feldern farbig, ob das, was ein Mönch/eine Nonne tut, ein „Tun-Können" (rot) oder ein „Tun-Müssen" (blau) ist. Überlegt gemeinsam, ob dies immer eindeutig ist!
- Markiert dann in den dunkelgrauen Feldern farbig, ob das, was ein Mönch/eine Nonne tut, in Gemeinschaft geschieht (blau) oder alleine gemacht wird (rot).
- Gestalte einen Beitrag für dein Tagebuch, deine Infobroschüre oder deine Briefe zum Tagesablauf im Benediktinerkloster! Verwende dabei Fachbegriffe und bringe zum Ausdruck, welche Wirkung und Funktion ein solcher Tagesablauf wohl hat!

M5.3
Praxis
Eulenfisch
Nr. 30

Der Tagesablauf im Benediktinerkloster (Mo-Sa)

12:00 Uhr
Mittagessen
Danach ist gemeinsames Mittagessen, das schweigend im Refektorium eingenommen wird. Zu Beginn wird ein Abschnitt aus der Heiligen Schrift, dann aus einem aktuellen Buch, oft aus einer Biographie, vorgelesen. An Sonn- und Feiertagen hat das Gespräch seinen Platz.
„Beim Tisch der Brüder darf die Lesung nicht fehlen." (RB 38,1)
Mittags beginnt der Tischleser mit einigen fortlaufenden Versen aus der Heiligen Schrift, daran im Anschluss folgt die Tischlektüre. Abends wird der Abschnitt aus der heiligen Regel gelesen, anschließend das Martyrologium (die Heiligen des folgenden Tages) und dann die aktuelle Tischlektüre. Beendet wird die Tischlesung mit dem Vortragen der Namen der Toten unserer Kongregation, derer am folgenden Tag gedacht wird.

6:00 Uhr
Aufstehen!
Unser Tag wird von einem Wechsel zwischen Gebet und Arbeit geprägt. Dieses Leben im Rhythmus von „Ora et Labora" gilt als typisch benediktinisch und beginnt jeden Tag um 6:00 Uhr. Die stille Zeit vor dem gemeinsamen Gebet wird von einigen Mitbrüdern gern für die Meditation und für die Lectio divina, die Schriftbetrachtung, genutzt.

21:00 Uhr
Komplet
Ein letztes Mal kommen wir in der Kirche zusammen, um die Komplet zu beten. Wir bitten um Verzeihung für alle Fehler und Versäumnisse des vergangenen Tages und vertrauen uns dem Schutz und der Geborgenheit Gottes an. Nach der Komplet beginnt das nächtliche Silentium, die Zeit des Schweigens und der Nachtruhe.

6:30 Uhr
Matutin
Gemeinsam mit einigen Gästen versammeln wir uns in der Klosterkirche zum Morgengebet. Die Matutin beginnt mit dem dreimaligen Gebet: „Herr, öffne meine Lippen, damit mein Mund dein Lob verkünde." Gemeinsam singen und beten wir Psalmen, um dann eine Lesung zu hören. In einer anschließenden Stille suchen wir das Gehörte zu verinnerlichen.

18:30 Uhr
Abendessen
Es schließt sich die von Tischlesung und Schweigen begleitete Abendmahlzeit im Refektorium an. Nach dem Abendessen haben die Brüder, die Gäste betreuen, Zeit, sich der Gruppe oder dem Einzelnen zu widmen. Brüder, die frei sind, nutzen diese Zeit gern zur Lesung.

14:00 Uhr
Arbeit
Nach einer Ruhepause ist am Nachmittag wieder eine gute Zeit für die Arbeit.

M5.3
Praxis
Eulenfisch
Nr. 30

Der Tagesablauf im Benediktinerkloster (Mo-Sa)

20:15 Uhr
Rekreation
In der abendlichen Rekreation von 20:15 Uhr bis 21:00 Uhr finden wir uns im Kaminraum ein zu lockerem Gespräch und Austausch. Ein Abend in der Woche ist für das Einüben liturgischer Gesänge reserviert, ein anderer für ein Schriftgespräch zur Vorbereitung auf den Sonntag oder für ein Gespräch über einen Abschnitt der Regel.

7:20 Uhr
Frühstück und Arbeit
Nach Beendigung der Laudes versammeln wir uns in der Sakristei zu einer kurzen Statio, um die Arbeit und alle die Gemeinschaft angehenden Angelegenheiten des Tages zu besprechen. Danach nehmen einige Brüder schweigend das Frühstück ein, andere gehen zunächst zum persönlichen Gebet, zur stillen Meditation oder zur geistlichen Lesung in die Hauskapelle oder auf die Zelle. Es schließt sich die Zeit der Arbeit an: im Haus St. Ansgar, in der Begleitung von Gruppen und in der Vorbereitung von Kursen und Besinnungstagen, im Jugendhaus St. Benedikt, in der Betreuung von Einzelgästen im „Stillen Bereich" und im Kloster, in der Verwaltung, in der Hausarbeit, im Obstgarten, im Wald, in der Pflege des weiträumigen Klosterbereiches etc.

11:45 Uhr
Mittagsgebet
Das Mittagsgebet unterbricht die Arbeit. Die 15 Minuten gemeinsamen Betens lassen uns innehalten und geben uns die Möglichkeit, Abstand zu nehmen von dem bisher Getanen und es mit dem Blick des Glaubens neu zu sehen.

7:00 Uhr
Laudes
Wir singen die Laudes. Die Gebetszeit hat ihren Namen vom letzten Psalm, der immer ausdrücklich das Lob Gottes besingt. Das Erwachen der Natur am Morgen erinnert uns an die Auferstehung des Herrn, den wir mit der aufgehenden Sonne begrüßen.

17:30 Uhr
Vesper und Eucharistiefeier
Am frühen Abend versammeln wir uns wieder mit den Gästen in der Kirche zur Vesper und Eucharistiefeier. Wie beim Morgengebet lassen wir uns eine ganze Stunde Zeit, um Gott zu danken für alles, was uns der Tag gebracht hat, und um in der Eucharistiefeier mit Christus in Berührung zu kommen.

Quelle: https://www.kloster-nuetschau.de/ora-et-labora/tagesablauf/

M5.4
Praxis
Eulenfisch
Nr. 30

Der Tagesablauf im Benediktinerkloster (Mo-Sa) Lösung

6:00 Uhr
Aufstehen!
Unser Tag wird von einem Wechsel zwischen Gebet und Arbeit geprägt. Dieses Leben im Rhythmus von „Ora et Labora“ gilt als typisch benediktinisch und beginnt jeden Tag um 6:00 Uhr. Die stille Zeit vor dem gemeinsamen Gebet wird von einigen Mitbrüdern gern für die Meditation und für die Lectio divina, die Schriftbetrachtung, genutzt.

6:30 Uhr
Matutin
Gemeinsam mit einigen Gästen versammeln wir uns in der Klosterkirche zum Morgengebet. Die Matutin beginnt mit dem dreimaligen Gebet: „Herr, öffne meine Lippen, damit mein Mund dein Lob verkünde.“ Gemeinsam singen und beten wir Psalmen, um dann eine Lesung zu hören. In einer anschließenden Stille suchen wir das Gehörte zu verinnerlichen.

7:00 Uhr
Laudes
Wir singen die Laudes. Die Gebetszeit hat ihren Namen vom letzten Psalm, der immer ausdrücklich das Lob Gottes besingt. Das Erwachen der Natur am Morgen erinnert uns an die Auferstehung des Herrn, den wir mit der aufgehenden Sonne begrüßen.

7:20 Uhr
Frühstück und Arbeit
Nach Beendigung der Laudes versammeln wir uns in der Sakristei zu einer kurzen Statio, um die Arbeit und alle die Gemeinschaft angehenden Angelegenheiten des Tages zu besprechen. Danach nehmen einige Brüder schweigend das Frühstück ein, andere gehen zunächst zum persönlichen Gebet, zur stillen Meditation oder zur geistlichen Lesung in die Hauskapelle oder auf die Zelle. Es schließt sich die Zeit der Arbeit an: im Haus St. Ansgar, in der Begleitung von Gruppen und in der Vorbereitung von Kursen und Besinnungstagen, im Jugendhaus St. Benedikt, in der Betreuung von Einzelgästen im „Stillen Bereich“ und im Kloster, in der Verwaltung, in der Hausarbeit, im Obstgarten, im Wald, in der Pflege des weiträumigen Klosterbereiches etc.

11:45 Uhr
Mittagsgebet
Das Mittagsgebet unterbricht die Arbeit. Die 15 Minuten gemeinsamen Betens lassen uns innehalten und geben uns die Möglichkeit, Abstand zu nehmen von dem bisher Getanen und es mit dem Blick des Glaubens neu zu sehen.

12:00 Uhr
Mittagessen
Danach ist gemeinsames Mittagessen, das schweigend im Refektorium eingenommen wird. Zu Beginn wird ein Abschnitt aus der Heiligen Schrift, dann aus einem aktuellen Buch, oft aus einer Biographie, vorgelesen. An Sonn- und Feiertagen hat das Gespräch seinen Platz.

M5.4
Praxis
Eulenfisch
Nr. 30

Der Tagesablauf im Benediktinerkloster (Mo-Sa)

„Beim Tisch der Brüder darf die Lesung nicht fehlen." (RB 38,1)
Mittags beginnt der Tischleser mit einigen fortlaufenden Versen aus der Heiligen Schrift, daran im Anschluss folgt die Tischlektüre. Abends wird der Abschnitt aus der heiligen Regel gelesen, anschließend das Martyrologium (die Heiligen des folgenden Tages) und dann die aktuelle Tischlektüre. Beendet wird die Tischlesung mit dem Vortragen der Namen der Toten unserer Kongregation, derer am folgenden Tag gedacht wird.

14:00 Uhr
Arbeit
Nach einer Ruhepause ist am Nachmittag wieder eine gute Zeit für die Arbeit.

17:30 Uhr
Vesper und Eucharistiefeier
Am frühen Abend versammeln wir uns wieder mit den Gästen in der Kirche zur Vesper und Eucharistiefeier. Wie beim Morgengebet lassen wir uns eine ganze Stunde Zeit, um Gott zu danken für alles, was uns der Tag gebracht hat, und um in der Eucharistiefeier mit Christus in Berührung zu kommen.

18:30 Uhr
Abendessen
Es schließt sich die von Tischlesung und Schweigen begleitete Abendmahlzeit im Refektorium an. Nach dem Abendessen haben die Brüder, die Gäste betreuen, Zeit, sich der Gruppe oder dem Einzelnen zu widmen. Brüder, die frei sind, nutzen diese Zeit gern zur Lesung.

20:15 Uhr
Rekreation
In der abendlichen Rekreation von 20:15 Uhr bis 21:00 Uhr finden wir uns im Kaminraum ein zu lockerem Gespräch und Austausch. Ein Abend in der Woche ist für das Einüben liturgischer Gesänge reserviert, ein anderer für ein Schriftgespräch zur Vorbereitung auf den Sonntag oder für ein Gespräch über einen Abschnitt der Regel.

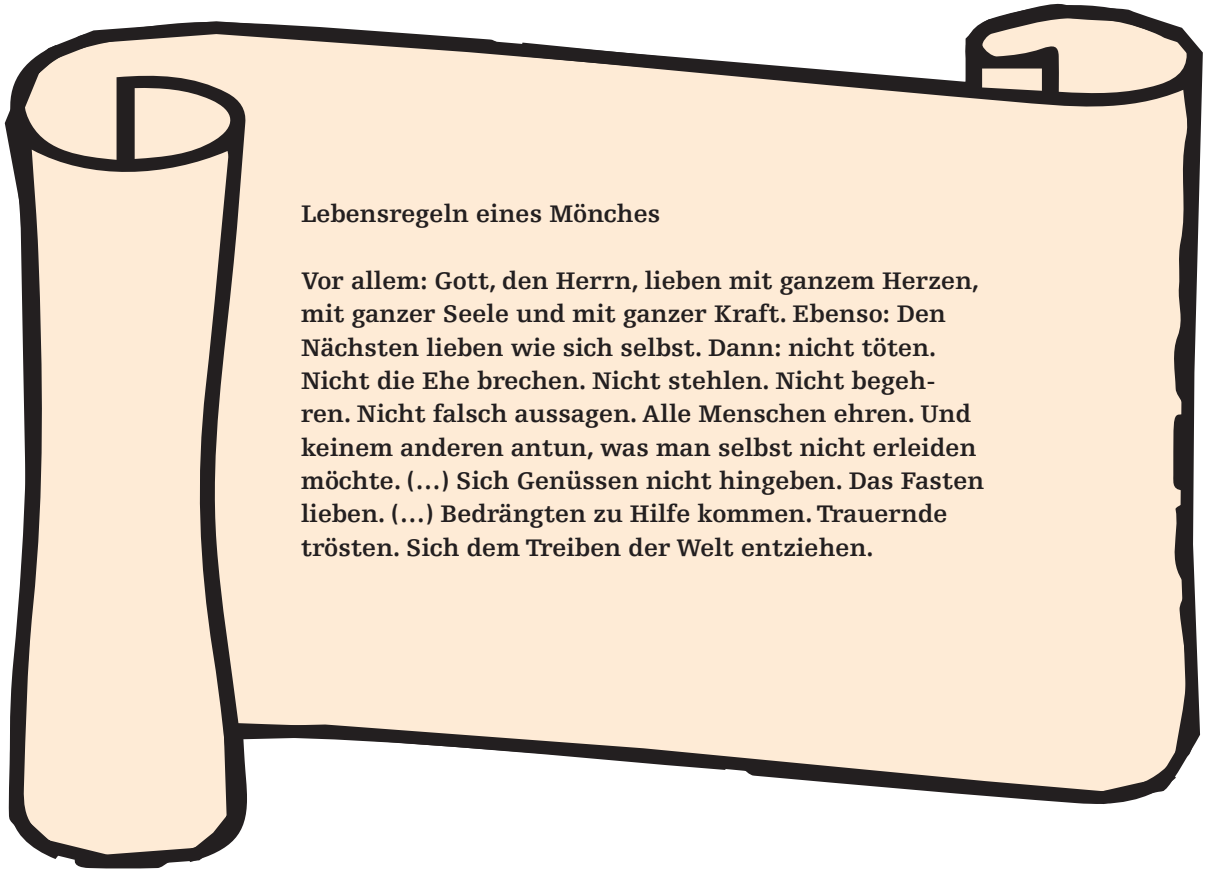
21:00 Uhr
Komplet
Ein letztes Mal kommen wir in der Kirche zusammen, um die Komplet zu beten. Wir bitten um Verzeihung für alle Fehler und Versäumnisse des vergangenen Tages und vertrauen uns dem Schutz und der Geborgenheit Gottes an. Nach der Komplet beginnt das nächtliche Silentium, die Zeit des Schweigens und der Nachtruhe.

Quelle: https://www.kloster-nuetschau.de/ora-et-labora/tagesablauf/

M6.1
Praxis
Eulenfisch
Nr. 30

Regeln für das Leben in der Gemeinschaft des Klosters

„Regula Sancta Benedicti“ heißt die festgelegte Ordnung, die Benedict von Nursia der ersten von ihm im Jahr 529 gegründeten Gemeinschaft von Mönchen im Kloster auf dem Monte Cassino gab. Bis heute prägt sie das Leben der benediktinischen Ordensgemeinschaften.
Hier findest du einen Ausschnitt:



Lebensregeln eines Mönches

Vor allem: Gott, den Herrn, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft. Ebenso: Den Nächsten lieben wie sich selbst. Dann: nicht töten. Nicht die Ehe brechen. Nicht stehlen. Nicht begehren. Nicht falsch aussagen. Alle Menschen ehren. Und keinem anderen antun, was man selbst nicht erleiden möchte. (…) Sich Genüssen nicht hingeben. Das Fasten lieben. (…) Bedrängten zu Hilfe kommen. Trauernde trösten. Sich dem Treiben der Welt entziehen.

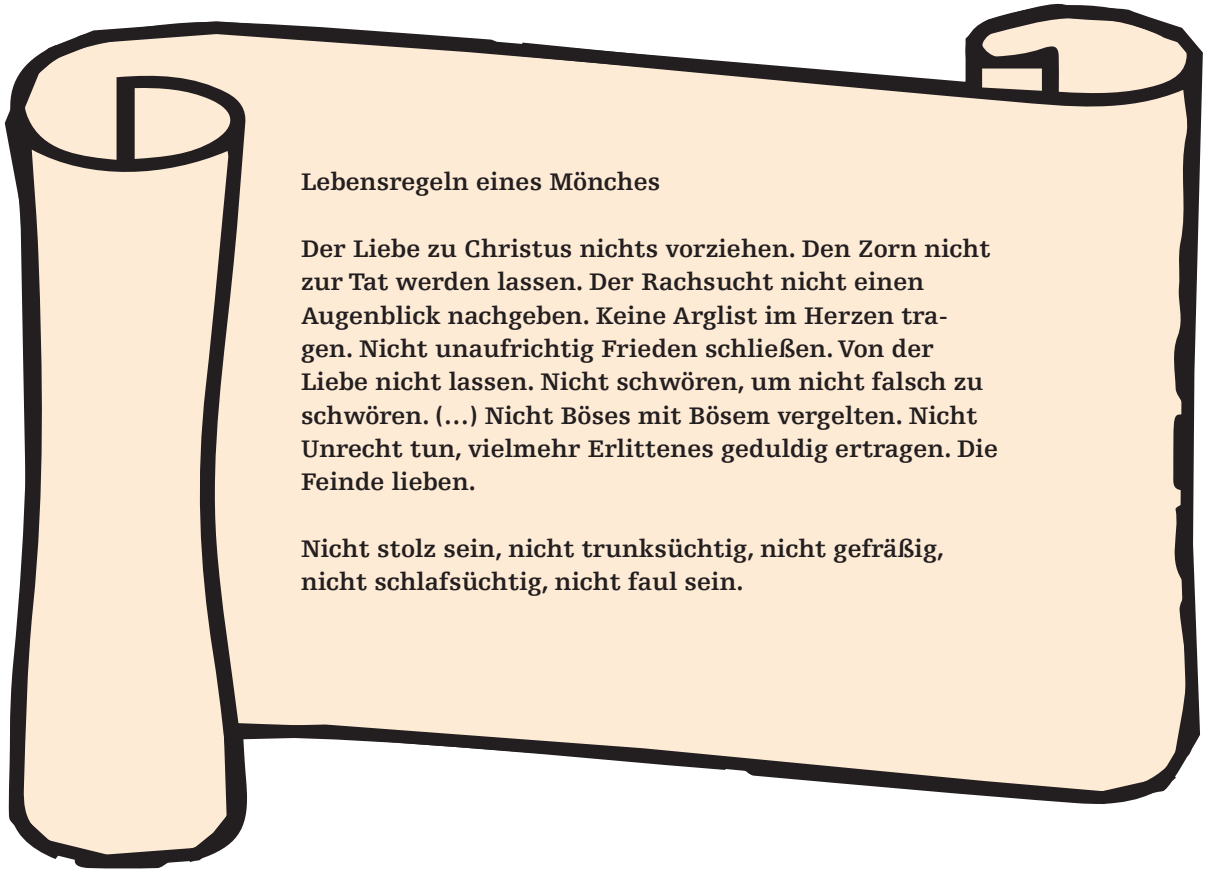
Aufgaben:

1. Lies dir die Regel aufmerksam durch!
2. Markiere mit „!“ Regeln, die du gut findest, mit „-“ Regeln, die du nicht gut findest, mit „?“ Regeln, deren Bedeutung du nicht verstehst!
3. Markiere in vier verschiedenen Farben, welche Regeln das Verhalten des Mönches betreffen gegenüber Gott (rot), gegenüber dem Abt (blau), gegenüber seinen Mitmenschen (grün), sich selbst gegenüber (gelb)!
4. Vergleiche dein Ergebnis mit deinem Sitznachbarn / deiner Sitznachbarin!
5. Entscheidet euch für zwei Regeln, die ihr besonders wichtig findet (unabhängig davon, ob ihr sie mit „!“, „-“ oder „?“ markiert habt)! Notiert diese Regeln mit eigenen Worten auf einer Seite des Placemats!

M6.2
Praxis
Eulenfisch
Nr. 30

Regeln für das Leben in der Gemeinschaft des Klosters

„Regula Sancta Benedicti“ heißt die festgelegte Ordnung, die Benedict von Nursia der ersten von ihm im Jahr 529 gegründeten Gemeinschaft von Mönchen im Kloster auf dem Monte Cassino gab. Bis heute prägt sie das Leben der benediktinischen Ordensgemeinschaften.
Hier findest du einen Ausschnitt:



Lebensregeln eines Mönches

Der Liebe zu Christus nichts vorziehen. Den Zorn nicht zur Tat werden lassen. Der Rachsucht nicht einen Augenblick nachgeben. Keine Arglist im Herzen tragen. Nicht unaufrichtig Frieden schließen. Von der Liebe nicht lassen. Nicht schwören, um nicht falsch zu schwören. (…) Nicht Böses mit Bösem vergelten. Nicht Unrecht tun, vielmehr Erlittenes geduldig ertragen. Die Feinde lieben.

Nicht stolz sein, nicht trunksüchtig, nicht gefräßig, nicht schlafsüchtig, nicht faul sein.

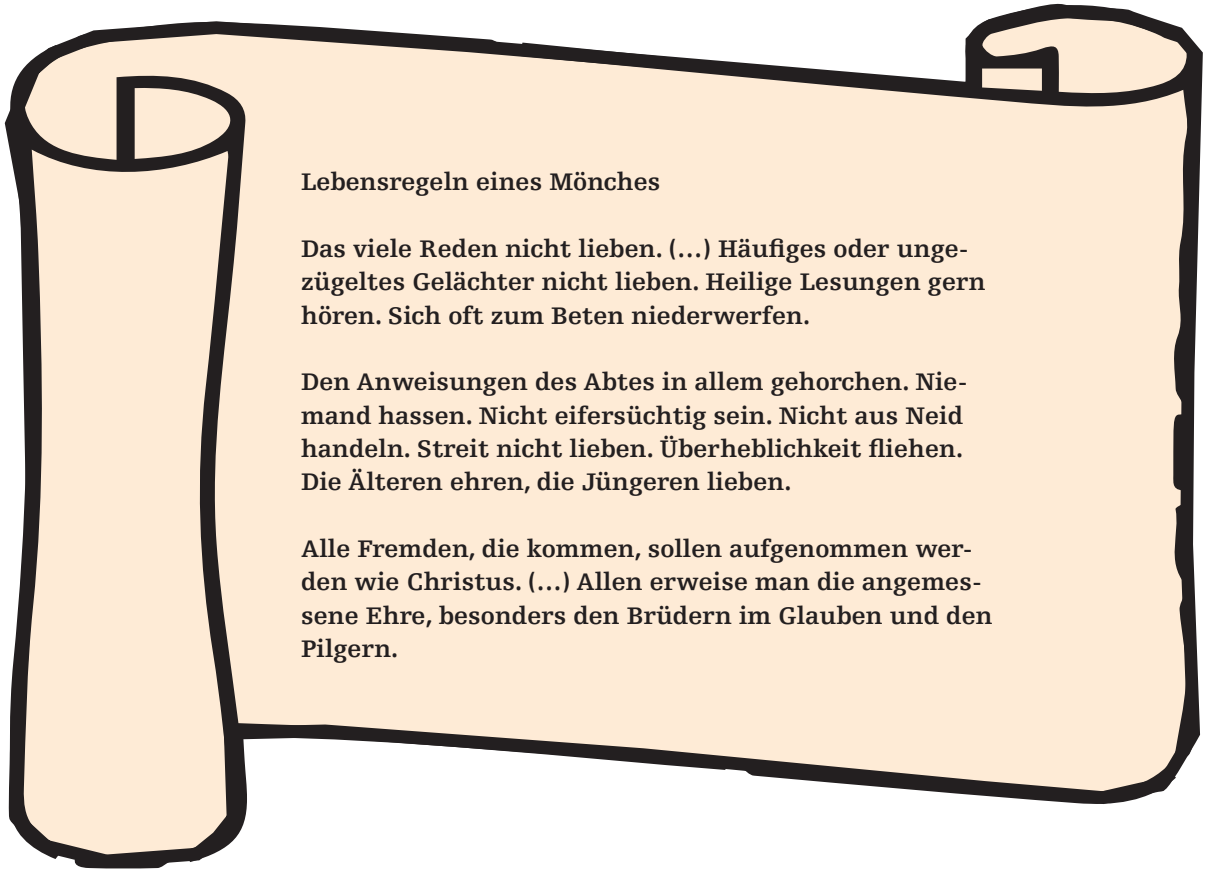
Aufgaben:

1. Lies dir die Regel aufmerksam durch!
2. Markiere mit „!“ Regeln, die du gut findest, mit „-“ Regeln, die du nicht gut findest, mit „?“ Regeln, deren Bedeutung du nicht verstehst!
3. Markiere in vier verschiedenen Farben, welche Regeln das Verhalten des Mönches betreffen gegenüber Gott (rot), gegenüber dem Abt (blau), gegenüber seinen Mitmenschen (grün), sich selbst gegenüber (gelb)!
4. Vergleiche dein Ergebnis mit deinem Sitznachbarn / deiner Sitznachbarin!
5. Entscheidet euch für zwei Regeln, die ihr besonders wichtig findet (unabhängig davon, ob ihr sie mit „!“, „-“ oder „?“ markiert habt)! Notiert diese Regeln mit eigenen Worten auf einer Seite des Placemats!

M6.3
Praxis
Eulenfisch
Nr. 30

Regeln für das Leben in der Gemeinschaft des Klosters

„Regula Sancta Benedicti“ heißt die festgelegte Ordnung, die Benedict von Nursia der ersten von ihm im Jahr 529 gegründeten Gemeinschaft von Mönchen im Kloster auf dem Monte Cassino gab. Bis heute prägt sie das Leben der benediktinischen Ordensgemeinschaften.
Hier findest du einen Ausschnitt:



Lebensregeln eines Mönches

Das viele Reden nicht lieben. (…) Häufiges oder ungezügeltes Gelächter nicht lieben. Heilige Lesungen gern hören. Sich oft zum Beten niederwerfen.

Den Anweisungen des Abtes in allem gehorchen. Niemand hassen. Nicht eifersüchtig sein. Nicht aus Neid handeln. Streit nicht lieben. Überheblichkeit fliehen. Die Älteren ehren, die Jüngeren lieben.

Alle Fremden, die kommen, sollen aufgenommen werden wie Christus. (…) Allen erweise man die angemessene Ehre, besonders den Brüdern im Glauben und den Pilgern.

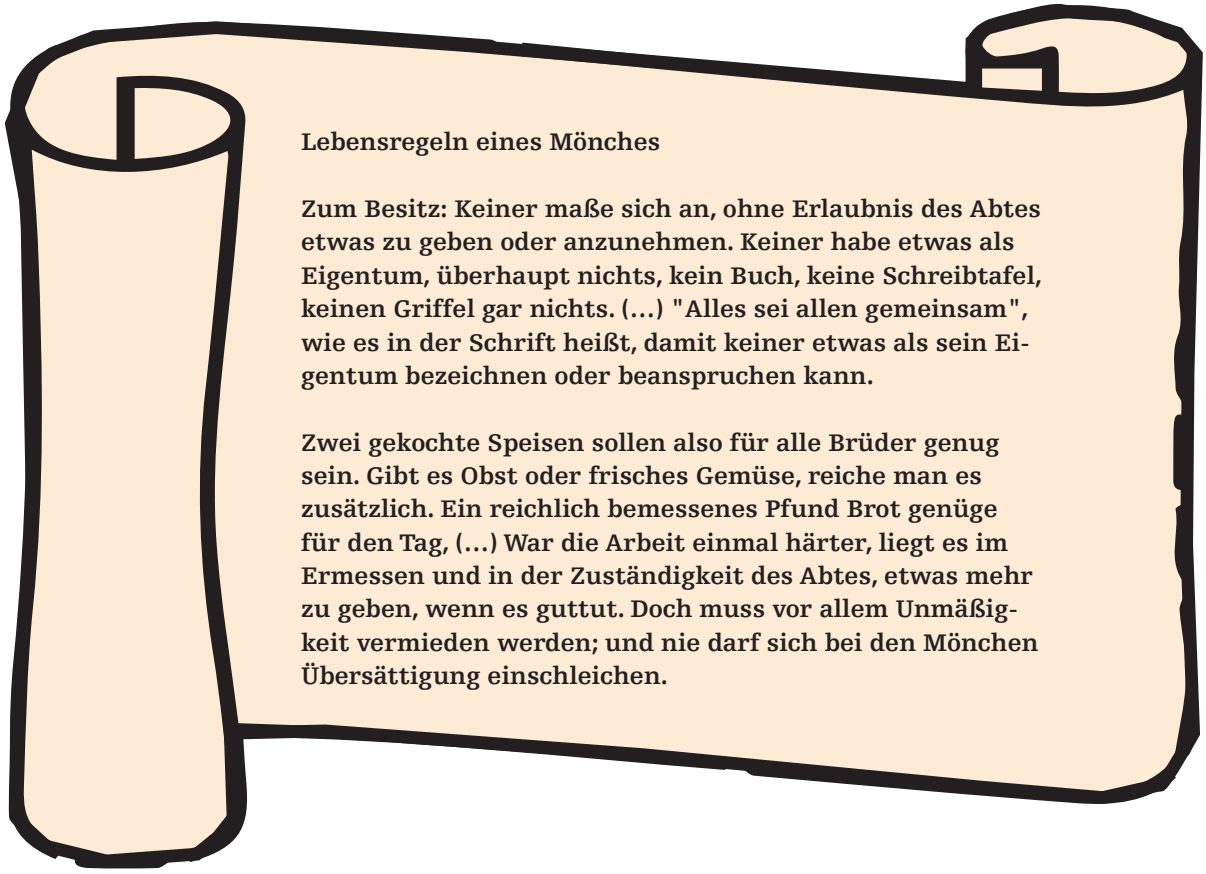
Aufgaben:

1. Lies dir die Regel aufmerksam durch!
2. Markiere mit „!“ Regeln, die du gut findest, mit „-“ Regeln, die du nicht gut findest, mit „?“ Regeln, deren Bedeutung du nicht verstehst!
3. Markiere in vier verschiedenen Farben, welche Regeln das Verhalten des Mönches betreffen gegenüber Gott (rot), gegenüber dem Abt (blau), gegenüber seinen Mitmenschen (grün), sich selbst gegenüber (gelb)!
4. Vergleiche dein Ergebnis mit deinem Sitznachbarn / deiner Sitznachbarin!
5. Entscheidet euch für zwei Regeln, die ihr besonders wichtig findet (unabhängig davon, ob ihr sie mit „!“, „-“ oder „?“ markiert habt)! Notiert diese Regeln mit eigenen Worten auf einer Seite des Placemats!

M6.4
Praxis
Eulenfisch
Nr. 30

Regeln für das Leben in der Gemeinschaft des Klosters

„Regula Sancta Benedicti“ heißt die festgelegte Ordnung, die Benedict von Nursia der ersten von ihm im Jahr 529 gegründeten Gemeinschaft von Mönchen im Kloster auf dem Monte Cassino gab. Bis heute prägt sie das Leben der benediktinischen Ordensgemeinschaften.
Hier findest du einen Ausschnitt:



Lebensregeln eines Mönches

Zum Besitz: Keiner maße sich an, ohne Erlaubnis des Abtes etwas zu geben oder anzunehmen. Keiner habe etwas als Eigentum, überhaupt nichts, kein Buch, keine Schreibtafel, keinen Griffel gar nichts. (…) "Alles sei allen gemeinsam", wie es in der Schrift heißt, damit keiner etwas als sein Eigentum bezeichnen oder beanspruchen kann.

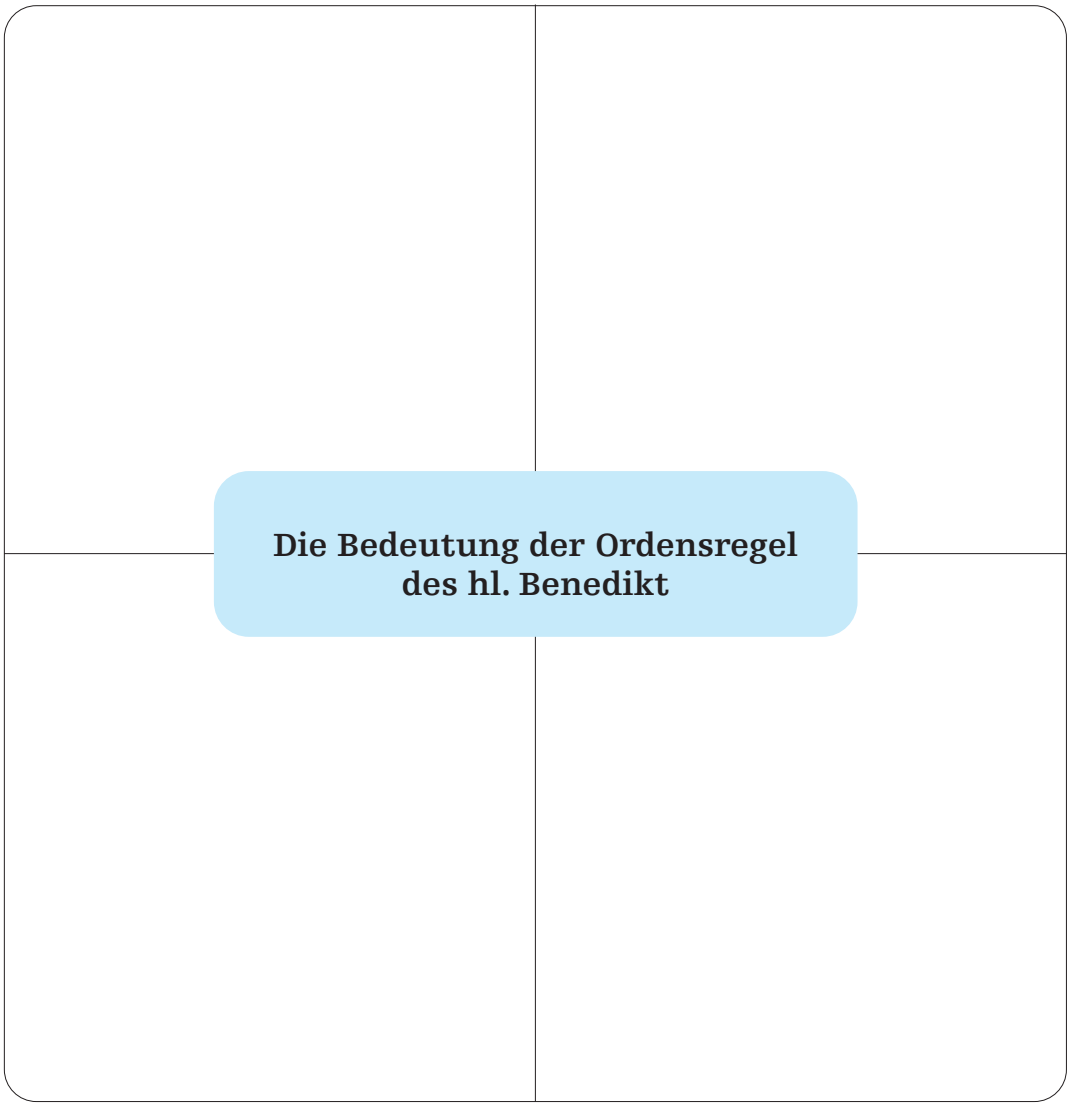
Zwei gekochte Speisen sollen also für alle Brüder genug sein. Gibt es Obst oder frisches Gemüse, reiche man es zusätzlich. Ein reichlich bemessenes Pfund Brot genüge für den Tag, (…) War die Arbeit einmal härter, liegt es im Ermessen und in der Zuständigkeit des Abtes, etwas mehr zu geben, wenn es guttut. Doch muss vor allem Unmäßigkeit vermieden werden; und nie darf sich bei den Mönchen Übersättigung einschleichen.

Aufgaben:

1. Lies dir die Regel aufmerksam durch!
2. Markiere mit „!“ Regeln, die du gut findest, mit „-“ Regeln, die du nicht gut findest, mit „?“ Regeln, deren Bedeutung du nicht verstehst!
3. Markiere in vier verschiedenen Farben, welche Regeln das Verhalten des Mönches betreffen gegenüber Gott (rot), gegenüber dem Abt (blau), gegenüber seinen Mitmenschen (grün), sich selbst gegenüber (gelb)!
4. Vergleiche dein Ergebnis mit deinem Sitznachbarn / deiner Sitznachbarin!
5. Entscheidet euch für zwei Regeln, die ihr besonders wichtig findet (unabhängig davon, ob ihr sie mit „!“, „-“ oder „?“ markiert habt)! Notiert diese Regeln mit eigenen Worten auf einer Seite des Placemats!

M6.5
Praxis
Eulenfisch
Nr. 30

Die Bedeutung der Ordensregel des heiligen Benedikt von Nursia



Aufgaben:

1. Stellt euch gegenseitig den Inhalt der von euch bearbeiteten Regeln vor und erläutert einander, wie ihr die Auswahl der von euch notierten wichtigen Regeln begründet. Lasst dabei den Inhalt eures Gesprächs in der arbeitsgleichen Gruppe einfließen.
2. Ergänzt die noch freien Felder des Placemats, indem ihr die für euch neuen wichtigen Regeln jeweils notiert!
3. Diskutiert über die Bedeutung und Zielsetzung der „Regel des heiligen Benedikt von Nursia", indem ihr ihre Auswirkungen in Bezug auf das Verhalten und die Lebensführung des Mönches in Bezug auf Gott, in Bezug auf den Abt, in Bezug auf seine Mitmenschen und in Bezug auf sich selbst erörtert.
4. Fasst eure Ergebnisse aus Aufgabe 4 in kurzen Sätzen in der Mitte des Placemats zusammen.

M7.1
Praxis
Eulenfisch
Nr. 30

Foto Werner Baumann

M8
Praxis
Eulenfisch
Nr. 30

Tage der religiösen Orientierung im Kloster an deiner Schule?

Bei der nächsten Schulkonferenz soll über die Einführung regelmäßiger Tage der religiösen Orientierung für die 7. Klassen entschieden werden. Ihr habt an einer entsprechenden Vorexkursion teilgenommen und sollt nun auf dieser Basis in einem kurzen Vortrag begründet eure Empfehlung dazu abgeben, ob eine solche Fahrt auch an unserer Schule eingeführt werden soll.

Aufgaben:

1. Bereitet in Gruppen einen Kurzvortrag (etwa 5-10 min) vor, in dem ihr eure Stellungnahme erläutert.

   Hilfestellung für einen möglichen Aufbau des Vortrags:
   EINLEITUNG
   A: Begrüßung
   B: Vorstellung des Themas und der Aufgabenstellung
   C: Kurze These mit der eigenen Empfehlung

   HAUPTTEIL
   A: Beschreibung der Vorteile und wichtigen Inhalte regelmäßiger Tage der religiösen Orientierung
   B: Erläuterung der positiven Auswirkungen auf die Schülerinnen und Schüler
   C: Potenzielle Bedenken und Gegenargumente

   SCHLUSS
   A: Zusammenfassung der wichtigsten Argumente
   B: Persönliche Empfehlung, ob die Tage der religiösen Orientierung an unserer Schule eingeführt werden sollten
   C: Abschließende Bemerkungen und Dank an das Publikum

2. Übt den Vortrag, sodass ihr eure Stellungnahme überzeugend vortragen könnt.

3. Tragt euch im Plenum gegenseitig eure Vorträge vor und reflektiert die eingebrachten Argumente.

4. Stimmt nach einer kurzen Gesprächsphase ab, ob ihr der Einführung zustimmen würdet oder nicht!